

sein“ (47). Die theologischen Konsequenzen für den Weg aus der Situation setzen dann konkrete Imperative: die menschlichen Grunderfahrungen auf Glaube, Christus, Kirche hin durchsichtig machen, das Zeugnis des gelebten Glaubens erschließen, den Sprung wagen, das Zeugnis der Kirche erschließen (49–54). Die entsprechenden Modelle der Vermittlung des Glaubens von der Mitte der Botschaft zur Situation heben dann ebenso den „Christus meines Weges“ (68) wie den „Mut zur Kirche“ (68) heraus, der unablässig ist von der Sendung in die Welt.

Hoffentlich erliegt man nicht dem Kurzschluß, eine so verstandene Jugendpastoral mit der kirchlichen Jugendarbeit gleichzusetzen; denn beide sind (gemäß dem Synodenbeschluß „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“) nicht identisch. R. Bleistein SJ

*Kirche – Lebensraum für Jugendliche?* Beiträge zum Spannungsfeld Jugend – Religion – Kirche. Hrsg. v. Michael GRAFF und Heinz TIEFENBACHER. Mainz: Grünewald 1980. 156 S. (Veröffentlichungen der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart.) Kart. 19,80.

Ein Buch, entstanden aus einer Tagung der Katholischen Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart 1979, das mehr Fragen stellt als Antworten bietet. Ein solches Ergebnis liegt nahe, wenn man sich an die Grundbegriffe erinnert, um die die einzelnen Beiträge kreisen: Alternative Gruppen (G. Schwan), Generationenkonflikt (W. Jaide, H. Steinkamp), kultivierte Sexualität (W. Bartholomäus), sittliche Verantwortung (J. Gründel), Bindung an die Kirche (P. M. Zulehner), „Jugendreligionen“ (W. Kuner, M. L. Moeller). Ermutigend ist, daß trotz aller kritischer Äußerungen der Kirche wie der Jugend gegenüber die Offenheit der Situation nicht in Frage gestellt wird (vgl. Zulehner, 89). Ausführlicher sei auf zwei Beiträge eingegangen. Was H. Steinkamp über „Generationenkonflikt und Generationengespräch in der gegenwärtigen Kirche der Bundesrepublik“ berichtet, ist in dieser Dichte erschütternd, wenn nur alles den Tatsachen entspräche. So ist zum Beispiel die Entstehungsgeschichte des Briefs von Bischof

Tenhumberg „Miteinander unterwegs“ (1979) unrichtig wiedergegeben (94). Was von W. Kuner zu den „Jugendreligionen“ gesagt wird, erhebt ausdrücklich den Anspruch auf Wissenschaftlichkeit und will sich weit von den Publikationen von Fr. W. Haack absetzen. Man erhofft sich demnach „wissenschaftliche Ausführungen“ zu den „Jugendreligionen“. Was folgt, ist eher Agitation; denn es ist nicht einzusehen, was Formulierungen wie „zunehmender innenpolitisch-gesellschaftlicher Revanchismus in der Bundesrepublik“ (108), „Machart“ eines Buchs (110), „einseitiger Informationsstopf“ (118) mit Wissenschaft im herkömmlichen Sinn zu tun haben. Die Art und Weise, wie die Prostitution bei den „Kindern Gottes“ gerechtfertigt wird, ist mehr als sophistisch (126), zumal jede Konfrontation dieser „Praxis“ mit der Forderung der Botschaft Jesu „vergessen“ wird. Man kann – allerdings nur in dieser Hinsicht – M. L. Moeller zustimmen, wenn er W. Kuner zu denen rechnet, die „Sekten fördern“ (135). Ist das dann „Wissenschaft“? In welcher Hinsicht sind diese Forschungen interessengeleitet? – Insgesamt ein Buch, das einerseits im Großteil seiner Beiträge anregend ist, andererseits als ganzes die geistige Situation spiegelt, die für unsere bundesrepublikanische Gesellschaft charakteristisch ist. Man kann abschließend nur fragen: Unsere Gesellschaft – ein Lebensraum für Jugendliche? R. Bleistein SJ

GLASER, Hermann: *Jugend zwischen Aggression und Apathie*. Diagnose der Terrorismus-Diskussion. Ein Dossier. Heidelberg: Juristischer Verlag C. F. Müller 1980. 172 S. Kart., 19,80.

In „Aus Politik und Zeitgeschichte“ (Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“) veröffentlichte H. Glaser, Schul- und Kulturdezernent der Stadt Nürnberg, am 24. 6. 1978 ein zu Recht vielbeachtetes Dossier „Die Diskussion über den Terrorismus“. Das vorliegende Buch besteht im wesentlichen aus diesem Dossier. Es wurde durch etliche Texte aus den Jahren 1978 und 1979 auf einen neueren Stand gebracht. Selbst wenn man über die Methode eines Dossiers, also über eine in den

Auswahlkriterien schwer nachprüfbarer Textsammlung, der kommentierende Vor- oder Nachworte beigegeben sind, mit Recht streiten kann, das Bändchen als Ganzes bietet eine gute Information über die Situation der heutigen Jugendgeneration wie über die theoretischen Aussagen zur Jugendsituation.

In den Kommentaren besticht H. Glaser immer wieder durch die Sensibilität, mit der er aufs erste schwer deutbare Vorgänge mit psychoanalytischen Begriffen zu erhellen versteht. Man kann ihm in seinem abschließenden Text nur zustimmen, daß der stete Diskurs „sich wohl als das beste Therapeutikum gegenüber ideologischen Halbwahrheiten und Unwahrheiten erweist“ (167). Sollte man den Standpunkt Glasers benennen, könnte man

von dem eines „bekümmerten Linken“ sprechen. Er äußert sich kritisch gegen Theoreme und Strategien der „Linken“ (38, 80, 134, 165). Er attackiert aber auch ein eher konservatives Denken (47, 68, 155 ff.). In diesem Zusammenhang scheint er der „Emanzipationspädagogik“ gegenüber (155–158) etwas unkritisch zu sein und seine eigene Ablehnung des Sozialisationstypus Narziß (111–118) zu vergessen, der doch sicher auch eine Ausgeburt einer der Emanzipation verschriebenen Erziehungswissenschaft ist. Wegen der Breite der Information ein empfehlenswertes Buch, das an Wert noch gewonnen hätte, wenn die neueste Literatur über die Jugendsituation mehr eingearbeitet worden wäre.

*R. Bleistein SJ*

## ZU DIESEM HEFT

HERBERT SCHADE macht deutlich, welche Bedeutung Pablo Picasso und Joseph Beuys in der Geschichte der zeitgenössischen Kunst zukommt: Bei Picasso erreicht die Subjektivierung der Kunst ihren Höhepunkt, bei der Anti-Kunst von Beuys findet das ästhetische Zeitalter einer autonomen Kunst ein Ende.

Mit dem rapiden Ausbau der kirchlichen Erwachsenenbildung in den letzten Jahren läßt sich vielerorts eine Tendenz beobachten, die katholischen Akademien in diesen kirchlichen Tätigkeitsbereich einzugliedern. HERMANN BOVENTER, Direktor der Thomas-Morus-Akademie in Bensberg, unterstreicht den spezifischen Auftrag der katholischen Akademien und ihre Unterschiede von der Erwachsenenbildung.

OSWALD VON NELL-BREUNING befaßt sich mit den ausländischen Arbeitnehmern. Im Vordergrund seiner Überlegungen stehen die Frage nach Rotation oder Integration und die Probleme um die Eingliederung in das Arbeitsleben.

Aus einer unbeweglichen Kirche am Ort ist inzwischen eine „mobile“ Kirche geworden. Welche Probleme bringt hier der Wochenendtourismus für die gewohnte Feier des Sonntags? HEINRICH SCHNUDERL, Hochschuleseelsorger an der Montanuniversität Leoben (Österreich), analysiert die Situation und gibt konkrete Anregungen.

Soll man Behinderte in eigenen Schulen unterrichten oder in das allgemeine Schulwesen integrieren? KURT RUF, Referent für Fragen der Sonderschulen im Kultusministerium Rheinland-Pfalz, versucht im Blick auf die besten Lebenschancen der Behinderten eine Antwort auf die heute kontroverse Fragestellung.